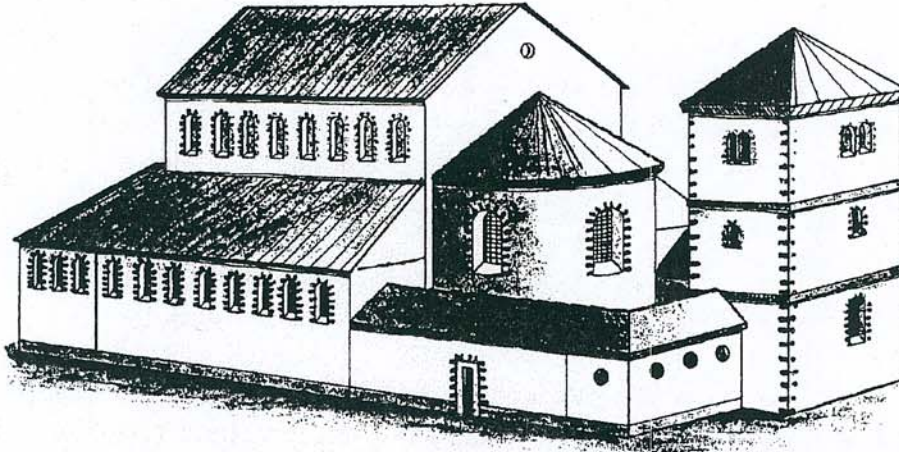


Doch den Mittelpunkt des Klosterlebens bildet der Gottesdienst. Um Mitternacht weckt die Klosterglocke die Schläfer. Schweigend erheben sich die Mönche vom harten Lager, schnüren die schwarze Kutte fest und treten ins Gotteshaus. Im Chor verrichten sie gemeinsam ihre Gebete und singen ihre Psalmen. Noch sechsmal während des Tages ruft die Glocke die Mönche in die Kirche hinüber.



Die Arbeit im Kloster ist durch den Abt genau geregelt. Jeder hat - je nach seiner Fähigkeit seine besondere Aufgabe. Die Gärtnermönche gehen in den nahen Klostergarten, bauen Gemüse an, veredeln junge Obstbäumchen und binden die Reben fest. Andere Mönche arbeiten auf den Feldern und Äckern oder sind mit dem Vieh beschäftigt. Wieder andere betätigen sich als Klosterhandwerker. Der Amboß klingt aus der Klosterschmiede. Es klopft in der Schusterei, es hämmert und kreischt in der Schreinerei. Der Küfer bindet die Fässer ein, und der Kellermeister kümmert sich um den gärenden Wein. Um die Mittagsstunde legen alle die Arbeit nieder und versammeln sich im großen Speisesaal. In den ersten Jahrzehnten ist das die einzige Mahlzeit, dazu ein Stück Brot am Morgen und am Abend. Nur an Festtagen gibt es Wein oder ein leichtes Bier.

Ein Jahr lang ist Sturmius auf Geheiß des Bonifatius im Kloster Monte Cassino zu Gast gewesen. Er nimmt nicht nur fromme Schriften nach Hause mit. Er lernt von den fleißigen Benediktinern, wie man Sümpfe entwässert und Äcker pflegt. Er bekommt Samenkörner für Pflanzen geschenkt, die man in Deutschland nicht kennt: für Kohl, Radieschen, Johannisbeeren, für Kirsch- und Pflaumenbäume. Kein Wunder, daß die Bauern der Umgebung des Klosters Fulda neugierig in den Klostergarten schauen und ebenfalls lernen wollen, wie man diese neuen Sorten anbaut. Nirgends geben die Kühe so viel Milch und legen die Hühner so viel Eier wie im Kloster, denn die Mönche bekommen Zuchttiere von ihren Brüdern in Italien und Frankreich. Auch neue Handwerkskünste lernen die Germanen von den Mönchen. Der Klostergraben lenkt Wasser über ein Holzrad, das die schweren Mühlsteine dreht. Der "Bruder Müller" mahlt auch den Bauern ihr Korn. Einzelne Bewohner fangen an, sein Beispiel und das der anderen Handwerkermönche nachzuahmen. Es gibt auch Mönche, die als Gelehrte, Künstler, Ärzte und Lehrer arbeiten. Der Klosterschreiber ist ein gelehrter Mönch. Mit dem Federkiel schreibt er Buchstaben auf Pergament, das der Bruder Gerber hergestellt hat. Jahrelange Mühe bietet er auf, das Buch eines griechischen Dichters oder eines römischen Geschichtsschreibers abzuschreiben. Dann wieder schreibt er den Lebensgang eines Heiligen nieder. Das meiste, was wir von den Griechen und Römern wissen, wäre verlorengegangen, wenn es die Mönche nicht ab- und aufgeschrieben und in der Klosterbücherei aufbewahrt hätten.

Künstler unter den Mönchen hämmern zierliche Gold- und Silbergefäße für den Gottesdienst, schnitzen Kruzifixe und meißeln Heiligenbilder aus Stein und Holz. "Bruder Arzt" hat besonders viel zu tun. Täglich erscheinen kranke Menschen an der Klosterpforte und erbitten Hilfe. Jeder Hungernde, jeder Wanderer findet dort Speise und Obdach. Wer lesen und schreiben lernen will, besucht die Klosterschule. Wenn sich der Klosterschüler nach vielen Jahren dazu entschließen will, Mönch zu werden, muß er geloben, arm zu bleiben, auf Frau und Kinder zu verzichten und allzeit gehorsam in Gebet und Arbeit ein gottgeweihtes Leben zu führen. Es sind nicht wenige, die das tun. Schon 30 Jahre nach Baubeginn zählt das Kloster Fulda über 400 Mönche.

AUFGABEN:

1. Schreibt die Hauptregel der Benediktinermönche auf!
2. Was konnten die Germanen von den Mönchen Neues lernen?